

Lazarus und der Reiche

eine Predigt vom 25.09.2016

Evangelium nach Lukas 16,19-31

In jener Zeit sprach Jesus: Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden lebte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war.

Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Statt dessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren.

Als nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen.

Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von weitem Abraham, und Lazarus in seinem Schoß. Da rief er: *Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir, und schick Lazarus zu mir; er soll wenigstens die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer.*

Abraham erwiderte: *Mein Kind, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden. Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, so dass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte.*

Da sagte der Reiche: *Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen.*

Abraham aber sagte: *Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören.*

Er erwiderte: *Nein, Vater Abraham, nur wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren.*

Darauf sagte Abraham: *Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.*

Liebe Gemeinde,

ein reicher namenloser Mann und ein armer Mann namens *Lazarus* stehen sich in dieser Welt und im Jenseits gegenüber. Der Reiche ist namenlos; der Name des Armen wird genannt.

- In unserer Welt sind die Armen namenlos, die Reichen haben einen Namen.

Der eine im Evangelium hatte im Leben alles, aber nach seinem Tod landet er in der Hölle. Der andere hatte im Leben nichts, aber nach seinem Tod findet er sich im Paradies wieder. Wieso kommt es zu diesem harten Ausgang des Lebens für den Reichen und den glücklichen Ausgang des Lebens für den Armen? Bestraft etwa Gott irdischen Reichtum nach dem Tod und belohnt irdische Armut mit dem Himmel?

Nein, es geht hier nicht darum, **was der Mensch hat, sondern darum, was er tut mit dem, was er hat.** Hätte der Reiche den Armen vor seiner Tür wahrgenommen und

angenommen, dann hätten sich beide im Himmel wiedergetroffen. Hätte der Arme sein schlimmes Schicksal zum Anlass genommen, sich gegen Gott und den Nächsten zu wenden, dann wäre er dem Reichen in der Hölle begegnet.

Der Reiche kommt also nicht automatisch ins Verderben, weil er Besitz hat, sondern weil er von seinem Besitz nichts abgeben will.

Nicht alle Reichen sind böse, nicht alle Armen sind gut.

- Es kommt darauf an, was einer aus der ihm gegebenen Lebenssituation macht. Armut kann genauso zum Bösen führen wie Reichtum.

Das heutige Evangelium richtet unseren Blick auf die Ewigkeit. Es macht uns bewusst, dass unsere Entscheidungen hier auf Erden schwere Konsequenzen haben.

- Wie wir leben und handeln, entscheidet über unsere Ewigkeit.

Ja, es gibt sie - die **ausgleichende Gerechtigkeit** nach Abschluss unseres Lebens. Sie ist zwar die Sache Gottes. Sie ist aber auch bereits in unsere Verantwortung mit hineingegeben. Ob uns am Ende unseres Lebens Gottes Barmherzigkeit oder Gerechtigkeit zuteilwird, hat wesentlich zu tun mit meinem gesamten Leben vorher.

- ◆ Der Prophet Amos warnt: *„Wehe den Sorglosen, den Selbstsicheren!“*

Und der große *Heilige Basilius von Cäsarea* hat schon im 4. Jh. eine Botschaft an uns gerichtet:

- ◆ **„Dem Hungrigen gehört das Brot, das du zurückhältst, dem Nackten das Kleidungsstück, das du im Schrank verwahrst, dem Barfüßigen der Schuh, der bei dir verfault, dem Bedürftigen das Silber, das du vergraben hast. Aber du bist mürrisch und unzugänglich, du gehst jeder Begegnung mit dem Armen aus dem Weg, damit du nicht genötigt wirst, auch nur ein wenig abzugeben.**

Du kennst nur die eine Rede: *Ich habe nichts und kann nichts geben, denn ich bin arm.*

Ja, arm bist du wirklich – arm an Liebe, arm an Gottesglauben und arm an ewiger Hoffnung“.

Amen.